

Dein Abendmahl mit Jesus Christus

In Matthäus, Kapitel 25 finden wir Jesu Gleichnis von den **5 „törichten“** und den **5 „verständigen“** Jungfrauen – oder den **5 „unvernünftigen“** und den **5 „umsichtigen“** Jungfrauen.

Im Bibelbericht lesen wir: „**Während sie [die törichten/unvernünftigen] hingingen, um zu kaufen, traf der Bräutigam ein, und die [verständigen/umsichtigen] Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit ihm hinein zum Hochzeitsfest; und die Tür wurde verschlossen**“ (Mat. 25:10).

Folgendes soll nun herausgestellt werden:

Erstens: **Eine Tür** – man könnte auch sagen eine Gelegenheit – steht für einen gewissen Zeitraum **offen** und wird dann **verschlossen**.

Zweitens: Durch die geöffnete Tür gehen solche, die **bereit** sind, die gewissermaßen **Vorbereitungen getroffen** haben.

Drittens: Zum Vorbereiten gehört es, selber **Entscheidungen zu treffen**, hier zum Beispiel zusätzlich zu den Lampen auch Öl mitzunehmen (Vers 4) und umsichtig damit umzugehen (Vers 9) oder dies zu unterlassen, was ebenfalls eine Entscheidung ist, wenn auch eine unvernünftige (Vers 3).

Jedes Jahr findet Ende März/Anfang April rund um den Erdball die **Abendmahlfeier zur Erinnerung an den Tod unseres Herrn Jesus Christus** statt. Gewöhnlich starten Jehovas Zeugen einige Wochen vor dem Ereignis eine großangelegte Einladungsaktion. Sie überreichen den Wohnungsinhabern entweder persönlich eine Einladung oder lassen im Briefkasten eine solche zurück. Kaum ein außenstehender Eingeladener weiß indes, dass die aller meisten Zeugen Jehovas beim Abendmahl **nicht** vom angebotenen Brot essen und auch **nicht** vom angebotenen Wein trinken werden! Das sollte dich stutzig machen! Solltest du einer *solchen* Gedenkfeier in ihrem Königreichssaal beiwohnen oder *besser nicht*?

Werden wir etwas klarer:

Dieser Anlass ist aber nicht nur eine **Gedenkfeier**, sondern auch jedes Jahr wieder für jeden Einzelnen (auch Zeugen Jehovas) ein Tag der bewussten **Entscheidung**.

„Werde ich von den Symbolen Brot und Wein nehmen: JA oder NEIN?“

Auch muss sich jeder selbst fragen: Habe ich mich auf diesen Anlass **gewissenhaft vorbereitet**, so dass ich diesbezüglich eine Entscheidung treffen kann, die von Verständigkeit und Umsicht zeugt und nicht von Torheit und Unvernunft?“

„Werde ich dieses Jahr zu diesem Anlass an einem echten Abendmahl teilnehmen?“

Viele haben diese Fragen für sich schon dahingehend beantwortet, dass sie **nicht einen Königreichssaal der Zeugen Jehovas aufsuchen** werden, um dort am **Pseudo-Abendmahl** anwesend zu sein (einer Informationsveranstaltung, einer Anwerbe-Aktion, einer Werbeveranstaltung für bevorstehende Events, ja einer Ablehnungsfeier). Sie haben rechtzeitig vorher Vorkehrungen getroffen, mit ähnlich denkenden Gläubigen **in ihrem Bibelhauskreis/ihrer Hauskirche oder im Rahmen ihrer Familie zuhause** (Mat. 18:20) oder aber sogar ganz alleine, wenn es gar nicht anders geht, diesen wichtigen Anlass zu begehen. Dieser Aufsatz (er darf auf Papier ausgedruckt werden) kann als Geländer dienen, welche Bibelstellen und Gedanken an diesem Abend miteinander besprochen und ausgetauscht werden könnten.

Beachten wir auch 1. Korinther 11:26: „**Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.**“ Das Wort „bis“ zeigt an, dass die **Gelegenheit** – oder die Tür –, sich durch das Nehmen der Symbole öffentlich zu Jesus zu bekennen, **nur eine begrenzte Zeit offen steht**, nämlich „bis er kommt“. Und wir wissen nicht, wie lange oder kurz die Zeit bis dahin noch sein wird.

Da sicher niemand von uns so töricht oder unvernünftig sein will, eine gute **Gelegenheit (Tür)** zu verpassen, wollen wir uns nachfolgend **vorbereiten**, um eine fundierte **Entscheidung** in Bezug auf das nächste Gedächtnismahl treffen zu können:

In Johannes 6:51-56 erklärt Jesus Christus: „**Ich bin das lebendige**

Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. **Wenn** jemand von diesem **Brot isst**, so wird er **leben in Ewigkeit**. Das **Brot** aber, das ich geben werde, ist mein **Fleisch**, das ich geben werde für das **Leben** der Welt. ... Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: **Wenn ihr nicht das Fleisch** des Menschensohnes **esst** und sein **Blut trinkt**, so habt ihr **kein Leben** in euch. **Wer mein Fleisch isst** und mein **Blut trinkt**, **der hat ewiges Leben**, und ich werde ihn **auferwecken** am letzten Tag. Denn mein **Fleisch** ist wahrhaftig **Speise**, und mein **Blut** ist wahrhaftig **Trank**. **Wer mein Fleisch isst** und mein **Blut trinkt**, **der bleibt in mir** und **ich in ihm**“ (*Neue Induktive Studienbibel, Schlachter 2000*).

Man muss Folgendes verstehen:

Als *äußere Zeichen- und Bezeugungshandlungen* der Gläubigen dienen

1. die einmalige **Wassertaufe** als Erwachsener und 2. das regelmäßige Einnehmen der **Abendmahlsymbole** Brot und Wein – beides dem Gebot Christi gehorchend. Und beides bringt einen *inneren* Vorgang und eine zu eigen gemachte Überzeugung *sichtbar* zum Ausdruck (Apg. 8:12; 22:16; Mat. 28:19; 26:26-28; 1. Kor. 11:23-26; Joh. 6:48-58). Jesus liebte es, Gleichnisse und Symbolik zu gebrauchen, um große spirituelle Wahrheiten zu lehren und zu vermitteln.

Durch das Nehmen von den Symbolen beim Gedächtnismahl oder Herrenmahl zeigt man öffentlich nach *außen* hin, dass man das, was Jesus fordert, *innerlich* verstanden hat: Es gibt keine Auferstehung und kein ewiges Leben für dich oder mich, ohne

dass wir Jesu Fleisch „gegessen“ und Jesu Blut „getrunken“ haben, dass wir uns mit Jesus so eng verbunden haben, dass er in uns ist und wir in ihm sind. Dies zeigen und bezeugen Christi Nachfolger, indem sie von den Symbolen Brot und Wein nehmen. Sie haben innerlich eine bewusste Entscheidung für eine eng verwobene Verbindung mit Jesus getroffen und ihre Zustimmung dazu gegeben. Sie nehmen das Werk Jesu für sich in Anspruch. Sie sind durch die geöffnete Tür gegangen. Sie haben Jesu Einladung, dies zu tun, rechtzeitig genutzt. Sie haben die **Gelegenheit** nicht ungenutzt an sich vorbeigehen lassen, sprich die Symbole an sich vorbeiziehen lassen, ohne davon zu nehmen – ohne sich also öffentlich zu Jesus Christus, dem „Weg, die Wahrheit und *das Leben*“ (Joh. 14:6) bekannt zu haben. Ohne eine solch bewusst getroffene Entscheidung mit dem öffentlichen Bekenntnis zu Jesus gibt es keine Auferstehung und kein ewiges Leben (1. Joh. 5:11, 12; Joh. 8:24). Und es ist auch klar:

Ein bloßer Zuschauer bekennt sich, egal wo er ist, durch sein Zuschauen erstmal noch zu gar nichts. (Auch bei den Israeliten reichte es ja beispielsweise in der Wüste nicht aus, zum Manna nur zu kommen und es sich nur anzusehen – man musste es essen, um zu leben – Joh. 6:31, 36, 40.)

Um die volle Tragweite dieser Thematik verstehen zu können, sei empfohlen, sich gebetsvoll eingehend mit Johannes 6:27-69 zu beschäftigen! (Sicher, hier spricht Jesus in Johannes, Kapitel 6 nicht direkt oder vordergründig vom Gedächtnismahl. Doch *die Konsequenz* aus dem Verstehen dieses Kapitels führt unweigerlich als Ausdruck zum Nehmen von den Symbolen beim Abendmahl.)

„... **und die Tür wurde verschlossen**“ haben wir in Matthäus 25:10 gelesen. Eine Tür eröffnet die Möglichkeit, einzutreten oder draußen zu bleiben. Jesus selbst sagt von sich, dass er die Tür ist (Joh. 10:9). Diese Tür steht für alle offen, die hereinkommen wollen, in gleicher Weise wie zu Noahs Zeit die Tür der Arche lange Zeit offen blieb (1. Mo. 7:1). Jesus stößt niemand hinaus, der zu ihm will (Joh. 6:37). Andererseits ist es ein furchtbares Ende, bei geschlossener Tür für alle Ewigkeit von den Freuden der zukünftigen Herrlichkeit mit Jesus ausgeschlossen zu sein (Off. 19:7). Die davon Ausgeschlossenen können die Verantwortung dafür nur sich selbst zuschreiben. „Ich kenne euch nicht“ sagt Jesus zu den Törichten/Unvernünftigen (Mat. 25:12), die dann hereinkommen wollen, *nachdem* die **Tür verschlossen** ist. „Später“ sagt der Bericht (Vers 11) – will sagen, zu spät (vgl. Heb. 4:1).

Es gibt keine bessere **Gelegenheit**, sich öffentlich zu Jesus zu bekennen, als bei der Abendmahlfeier. Doch man kann diese **Gelegenheit** auch verpassen. Die Folge nennt uns Jesus:

„Ich sage euch aber: Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennen wird, zu dem wird sich auch der Sohn des Menschen vor den Engeln Gottes bekennen; wer mich aber vor den Menschen verleugnet haben wird, der wird vor den Engeln Gottes verleugnet werden“ (Luk. 12:8, 9, *Elberfelder*).

Wer es unterlässt, beim Abendmahl von den Symbolen Brot und Wein zu essen und zu trinken, *verfehlt das Ziel* von Jesu Aufforderung („Nehmt, esst!“, „trinkt!“, Mat. 26:26, 27), das

bedeutet, er *sündigt*. Er begeht eine Unterlassungssünde, weil er kein Teilnehmer ist. Schlimmer noch, er versündigt sich an Jesus selbst. Durch die bewusste **Entscheidung** des Ungehorsams gegenüber Jesu Einladung, ja Gebot zeigt er seine innerliche Distanz zu Jesus. Auf diese Weise Christus zu verachten (Heb. 10:28, 29, 39) und ihn abzulehnen („**Nein** Jesus, **ich will** dein Fleisch und Blut **nicht** essen und trinken, und **ich will** auch **nicht** von Brot und Wein nehmen, die dies symbolisieren!“) wird nicht ohne Folgen bleiben, denn eine solche Person hat keine wirkliche Liebe zum Herrn (1. Kor. 16:22). (Nebenbei bemerkt: Das Nehmen von Brot und Wein ist eine Symbolhandlung und hat nichts mit der katholischen Transsubstantiationslehre zu tun.)

Jesus wird diesen Menschen im entscheidenden Moment ebenfalls nicht kennen. Er wird vor **verschlossener Tür** stehen.

Warum also sollten wir an einem christlichen Abendmahl nicht nur *anwesend* sein, sondern auch *teilnehmen*?

- a) Um Christus gehorsam zu sein (Mat. 26:26; Mar. 14:22).
- b) Um uns an den Tod Jesu zu erinnern (Luk. 22:19; 1. Kor. 11:24, 25).
- c) Um den Tod Christi zu verkünden, das heißt, diese Tatsache offen zu bekennen und unseren Glauben daran zu offenbaren (1. Kor. 11:26).
- d) Um zu bekennen, dass wir durch das Blut von Christus Vergebung haben und diese auch nötig haben (Mat. 26:28).
- e) Um Gemeinschaft mit dem Vater, Christus und anderen Leibesgliedern Christi zu haben (1. Kor. 10:16, 17; 1. Joh. 1:3).

f) Um Dankbarkeit und Anbetung auszudrücken (Mat. 26:27; Off. 5:9, 13, 14).

g) Um an die bevorstehende Wiederkunft Jesu zu erinnern – als Zeichen der Hoffnung (1. Kor. 11:26).

h) Und um – wie bereits gesagt – überhaupt am ewigen Leben teilhaben zu dürfen (Joh. 6:54-56).

So gesehen ist die Abendmahlfeier auch eine Aufforderung Jesu an dich und mich, uns für oder gegen Jesus zu entscheiden (siehe auch vergleichend Off. 3:20; Joh. 1:12; Mat. 12:30; 10:32, 33).

Das lehrt auch schon die **Passahfeier**, die Jesus mit seinen Jüngern vor der Abendmahlfeier beging. So wie das Passahlamm verzehrt wurde, so verinnerlichen Glaubende Christus (das Lamm), so dass sie sagen können: Christus lebt in mir (Gal. 2:20).

Wir erinnern uns an die Reihenfolge der Ereignisse: Bevor Jesus die neue Gedenkfeier an seinen Tod einführte, feierte er mit seinen Jüngern in der Nacht, als er verraten wurde, das jüdische Passahfest (Luk. 22:15). Dieses Fest wurde zur Erinnerung an die Nacht in Ägypten gefeiert, als Gott über Pharao Gericht hielt. Gott ließ in Ägypten jede Erstgeburt töten, aber alle Erstgeborenen der Israeliten wurden verschont (2. Mo., Kap. 12; 13:1, 2).

Dieses Fest wurde auch zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten, dem Land der Sklaverei, gefeiert. Für die Ägypter war

es die schrecklichste Nacht, aber für die Israeliten war es eine Nacht größter Freude: Sie wurden aus einer Knechtschaft befreit, die Jahrhunderte gedauert hatte. Das Blut eines geschlachteten Lammes musste dazu an die Türpfosten eines jeden Hauses gestrichen werden (2. Mo. 12:5-7).

All das sollte ein Schatten oder Vorbild für das „makellose und unbefleckte Lamm“ sein, das Gott in der Person Jesu Christi für uns bereitstellte, damit er für uns „geschlachtet“ wird (1. Pet. 1:2, 19; 1. Kor. 5:7; Jes. 53:7). In dieser Nacht stellte sich Christus gewissermaßen in den Riss, den die Sünde zwischen Gott und Menschen verursacht hatte (vgl. Hes. 22:30; Jes. 59:16; Joh. 1:29). Die Abendmahlfeier ist ein Mahl, das die fundamentale Wahrheit des Christentums beinhaltet so wie das Passah die des Judentums.

Nachdem Jesus das Passahmahl mit seinen Jüngern gefeiert hatte (und Judas Iskariot weggesandt worden war), setzte er ein neues und bedeutungsvolleres Mahl ein. Ein neuer Weg zur Versöhnung mit Gott wurde freigegeben. Die Abendmahlfeier ist ein Fest der Befreiung (Eph. 1:7). Die Abendmahlfeier ist auch ein Fest der Erinnerung, ähnlich wie Israel seine Befreiung aus Ägypten feierte, feiern und erinnern wir uns an unsere Befreiung von Sünde und Tod. Zudem ist sie eine Erinnerungsfeier an Jesu Leiden und Sterben.

Erwähnenswert ist zudem auch, dass der König-Hohepriester Melchisedek schon im Vorbild auf den größeren König-Hohe-

priester Brot und Wein brachte (1. Mo. 14:18; Heb. 6:20 ...). Die Abendmahlfeier ist also zum einen ein Blick zurück; zum anderen aber auch ein Blick nach vorne. Denn wir erkennen, was wir durch Jesu Opfer eines Tages sein werden. Sein Werk zielt auf ein wunderbares Ziel, wenn er wiederkommt (1. Kor. 11:26).

Unbeschnittene durften an der Passahfeier nicht teilnehmen; so dürfen auch an der Abendmahlfeier nur solche teilnehmen, die sich von der Sünde getrennt haben (Php. 3:3; Kol. 2:11, 13; Gal. 6:15) – die die Erlösung durch das Blut Jesu innerlich angenommen haben (2. Mo. 12:43-48; 1. Kor. 10:16). In Israel durfte kein Glied der Gemeinschaft die Passahfeier verpassen (4. Mo. 9:13, beachte: unter Todesandrohung!); ebenso sollte kein Christ versäumen, an der Abendmahlfeier teilzunehmen. Das erfordert ein **vorberitetes** Herz. Ist sich der einzelne Christ über die Verpflichtungen im Klaren, die er eingeht, zu Gottes Volk zu gehören? Ein ernüchternder Gedanke. Jeder Einzelne muss sich daher diesbezüglich selbst prüfen.

Und er muss sich prüfen, ob er würdig ist, am Mahl teilzunehmen, das heißt, ob er sich gereinigt hat oder ob irgend etwas Böses und Schlechtes zwischen ihm und Gott sowie Christus steht, das vorher aus der Welt geschafft werden sollte, weil es sein Gewissen belastet.

Jeder sollte für sich zudem sicherstellen, sich nicht am Leib und Blut Jesu schuldig zu machen, weil er aufgrund mangelnden Unterscheidungsvermögens die Symbole Brot und Wein nicht in

ihrer wahren Opferbedeutung als für Christi damals geopfertem Leib und damals vergossenes Blut erkennt oder gebührend würdigt, sie also nicht von gewöhnlichem Brot und gewöhnlichem Wein zu unterscheiden weiß (1. Kor. 11:27-34, *Menge*, Fn.; 5:7, 8; Heb. 10:22).

Ebenso wäre auch die bei klarem Bewusstsein vollzogene christliche Wassertaufe (Mat. 28:19) eine Bedingung, die erfüllt sein müsste, bevor man von den Symbolen Brot und Wein nehmen würde. Mit der christlichen Taufe bringt man äußerlich seinen geschlossenen Bund mit Gott zum Ausdruck und dass man Christus als den persönlichen Mittler des neuen Bundes mit Gottes ganzem Volk und dessen Verdienste sowie die Rolle des Heiligen Geistes anerkennt und sich seinem Wirken aussetzt. Die Taufe ist ein äußeres heiliges Zeichen. Ähnlich ist es dann bei der Teilnahme des Einzelnen am Abendmahl des Herrn.

Bei der Abendmahlfeier zeigen Gläubige die willige Annahme dessen an, was durch die Symbole Brot und Wein zeichenhaft dargestellt wird. Die Gedächtnismahlfeier ist eine Zeit der Besinnung, der persönlichen Reflexion und inneren Einkehr – ein vertrauter Abend mit Jesus (Mat. 18:20).

Dies ist eine Nacht für die Söhne und Töchter Gottes. So gesehen ist das Abendmahl auch eine Familienfeier und findet in einer solchen feierlichen Atmosphäre statt. Jeder, der das Nehmen von den Symbolen beim Gedächtnismahl ablehnt, ist noch nicht ganz bereit für den Christus, da er nicht wirklich das Opfer Christi

annimmt, der den neuen Bund mit Gottes Volk ermöglicht. Ein solcher lehnt die für alle Christen vorgegebene himmlische Laufbahn ab und weigert sich, Jesu Wunsch nachzukommen, das fleischliche Leben aufzugeben, um Christus in den Himmel zu folgen (Joh. 17:24). Sind wir bereit, dem „Lamm beständig zu folgen, ungeachtet, wohin es geht“ – auch in den Himmel? (Off. 14:4; Mat. 16:24b; Joh. 14:4).

Bedenke: Jesus Christus, „der Sohn Gottes“ (Joh. 20:31), wurde „der Menschensohn“ (Joh. 3:13), damit „Menschensöhne“ (Ps. 107:15) „Söhne Gottes“ (Mat. 5:9) werden können. Vergessen wir also nie, aus welcher Höhe und in welche Tiefe Christus zu uns gekommen ist, um uns zu erlösen und uns aus der Tiefe in die Höhe zu bringen (Eph. 4:9, 10).

Hörst du ihn mit deinem Glaubensohr gewissermaßen vom Holz her zu dir sagen: „Schau mich an. Sieh, wie ich hier die Strafe für deine Sünden trage. Ich bezahle für dich, was du bezahlen müsstest. Ich sühne hier deine Übertretungen und schaffe Gerechtigkeit für dich. Der Vater hat mich zu deiner Gerechtigkeit gemacht.“? (Rö. 5:18, 19; Joh. 1:29; Jes. 53:5).

Der Tod Jesu war keine bloße Verkettung tragischer Umstände, keine ungewollte Überraschung. Nein, Christi Tod war eindeutige Absicht Gottes, von ihm so vorgesehen und geplant, um verlorene Sünder zu retten (Apg. 2:23; Jes. 53:10; 2. Kor. 5:21). Ist dir Jesus Christus so „vor Augen gemalt worden“? (Gal. 3:1). Ist dir das Evangelium so „offenbart“, ja enthüllt, entfaltet und aufgezeigt

worden? (Gal. 1:11, 12, 15, 16; Röm. 1:17; 3:21, 22; 10:20; 16: 25, 26; Mat. 11:27; 16:16, 17; Eph. 1:17, 18; 3:2-6; 2. Kor. 11:4-6; Kol. 1:26, 27; 4:3, 4; Luk. 24:32, 45). Wer das verstanden hat und wirklich glaubt, kann sicher sein, ein wiedergeborener Christ zu sein, der den Heiligen Geist empfangen hat, denn ohne ihn ist dieses Verstehen und Glauben nicht möglich (1. Joh. 5:1; 1. Kor. 12:3; 1:30; Eph. 2:8; 2. Thes. 3:2; Gal. 5:22; Joh. 6:29; Heb. 12:2; Röm. 8:9, 14; Gal. 3:5, 26; Php. 1:29). Ein solcher ist befugt, von den Symbolen zu nehmen (Apg. 8:37, *Schlachter, NW*, Fußn.).

Offensichtlich hat Jesus die Zeremonie der Feier ganz bewusst schlicht gehalten, um den Nachdruck und Wert auf den tieferen Sinn der Symbolik zu legen.

Das Brot:

„Während sie aber aßen, nahm Jesus **Brot** und segnete, brach und gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, esst, dies ist **mein Leib!**“ (Mat. 26:26; *Elberfelder*).

Die Bedeutung des Brotes:

Das Weizenkorn, aus dem Brot gemacht wird, fällt zunächst in die Erde und stirbt. Dies geschah auch mit dem Herrn Jesus Christus. Er selbst sagt: „Wenn ein Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es nur e i n (Korn); wenn es aber stirbt, dann bringt es viel Frucht“ (Joh. 12:24, *NW*).

Der Weizen wird geerntet, gedroschen und zermahlen und im Ofen bei hohen Temperaturen gebacken. In ähnlicher Weise

wurde der von Gott bereitete, vollkommene menschliche Leib Christi (Heb. 10:5; Röm. 8:3) geschlagen, ausgepeitscht, ja förmlich aufgerieben und schließlich getötet (Joh. 19:1).

Es war passend, dass Jesus das auch bei der zuvorigen Passahfeier verwendete *ungesäuerte* Brot als Symbol für seinen *sündenlosen* Leib gebrauchte (2. Mo. 12:18-20; 13:7; 3. Mo. 23:5, 6; 5. Mo. 16:2-4; Hes. 45:21; 1. Kor. 5:6-8).

Jesus „brach“ das Brot, möglicherweise um symbolhaft anzudeuten, dass sein Opfer mit unbeschreiblichen Qualen, schmerzhaften Leiden und Folter verbunden wäre (1. Kor. 11:24; Heb. 12:2; 9:26).

Mit den Worten „Dies ist mein Leib, der *für euch* gegeben wird“ macht Jesus auf seinen Stellvertretertod aufmerksam (Luk. 22:19, *Elberfelder*; 1. Pet. 3:18; Heb. 7:26, 27; Röm. 4:25).

Der Sündenlose gab seinen Leib für Sünder.

So konnte Jesus „das Brot Gottes“ werden, das denjenigen, die sich davon nähren, ewiges Leben gibt (Joh. 6:33, 57).

Dies geschieht gebetsvoll und dankbar – „... und als er *gedankt* hatte ...“ (1. Kor. 11:24, *Elberfelder*).

((*Brot-Gebet und Angebot des Brotes*))

Der Wein:

Der Wein erinnert uns an Jesu Leben, das er für uns gelassen hat (1. Mo. 9:4; 3. Mo. 17:11; Mar. 14:24; Joh. 10:17; Jes. 53:7, 8). Er hat sein kostbares Blut für unsere Sünden vergossen. Sünde ist eine so ernste Angelegenheit, dass es Gott seinen einziggezeugten Sohn kostete. Sünde hat ernste Folgen: Sie täuscht, sie enttäuscht, sie zerstört, sie führt zum Tod. Sünde kostet Blut, denn Vergebung erfordert Tod und das Vergießen von Blut – schon von Anfang an (vgl. 1. Mo. 3:20, 21). Das Blut Jesu hat rettende Kraft.

Jesu Blut bewirkt:

- 1.: unsere ewige Befreiung, die Vergebung unserer Verfehlungen (Eph. 1:7; Heb. 9:12; Apg. 20:28; 1. Pet. 1:18, 19; Off. 5:9),
- 2.: unsere Versöhnung mit Gott und Frieden mit ihm (Kol. 1:19-22),
- 3.: unsere Gerechtersprechung (Rö. 5:8, 9; 3:24, 25),
- 4.: unseren fortlaufenden Heiligungs- und Reinigungsprozess (1. Joh. 1:7-9; Heb. 13:12). Durch den Heiligen Geist hilft uns Jesus, die Sünde zu überwinden und für ihn abgesondert zu bleiben.

Der Wein erinnert uns auch an den neuen Bund, der erst durch das Blut Jesu in Kraft gesetzt wurde (Luk. 22:20).

Mit den Worten „... in meinem Blut, das *für euch* vergossen wird“ macht Jesus wiederum auf seinen Stellvertretertod aufmerksam (Luk. 22:20, *Elberfelder*; vgl. 1. Mo. 22:13; 3. Mo. 16:21, 22).

Der Wert des Blutes Jesu ist unermesslich. Streifen wir nur kurz einige weitere Gründe, warum das Blut Christi so kostbar für uns ist:

Es bringt uns Gott näher (Eph. 2:13).

Es versetzt uns in das Reich Christi (Kol. 1:13, 14).

Es reinigt uns von aller Sünde (Mat. 26:28; 1. Joh. 1:7; Off. 1:5; Heb. 9:14).

Es schenkt uns freien Zugang zu Gott (Heb. 10:19-25; 1. Pet. 3:18).

Es versichert uns des Sieges und macht uns zu Überwindern (Off. 12:11).

Das Blut Christi ist die Gewähr der Gemeinschaft mit ihm, mit Gott und den übrigen Leibesgliedern (1. Kor. 10:16, 17).

((*Wein-Gebet und Angebot des Weines*))

„**Es ist vollbracht!**“ (Joh. 19:30). Das waren Jesu letzte Worte, bevor er starb – Worte des Sieges.

Es bedarf einer anerkennenden, wenn auch nur unvollständigen Erwähnung dessen, was Jesus durch seinen Tod vollbracht hat: Das Opfer für die Sünde war dargebracht (Heb. 10:5-10; Mar. 10:45).

Die unbeschreiblichen Leiden hatten ein Ende (Heb. 12:2).

Der Fürst dieser Welt war besiegt (Joh. 12:31; 16:11; Heb. 2:14).

Das Werk des Vaters war im Gehorsam ausgeführt (Joh. 5:36; 17:4; Php. 2:8).

Die uns anklagenden Verordnungen wurden ausgelöscht (Kol. 2:14, 15; Gal. 3:13; 4:4, 5).

Die Prophezeiungen waren erfüllt (1. Pet. 1:10-12; Luk. 18:31; 24:27; Apg. 28:23).

Das Werk der Erlösung war getan (2. Kor. 5:21; 1. Thes. 5:10).

Der Weg zum Himmel war frei (Mat. 27:51; Heb. 10:19-22; Eph. 3:12).

Er hat die Seinen aus einer bösen Welt herausgerissen (Gal. 1:4).

Er hat uns durch seinen Tod mit Gott versöhnt (Rö. 5:10; 2. Kor. 5:18, 19).

Er hatte die Liebe Gottes zu uns zum Ausdruck gebracht (Rö. 5:8; Joh. 3:16).

Verstehe: Da Jesus es bereits für dich „vollbracht“ hat, ist dein Bemühen diesbezüglich nicht mehr nötig (Rö. 10:3-11). Unser christliches Leben dreht sich nicht um unser Wirken, sondern um das, was Jesus bereits getan hat.

Persönliche Fragen zur inneren gebetsvollen Reflexion:

Was bedeutet das symbolische Essen Christi noch für mich?

Was bedeutet das symbolische Trinken von Christus noch für mich?

Was erwartet Christus jetzt von mir, da ich an ihm Teil habe?

Was erwartet der Vater von mir?

Wie wird dieses Ereignis meine Beziehung zu Christi Brüdern, ja meinen Brüdern, verändern? (z. B. 1. Joh. 3:14, 23; 4:7, 12; 1. Pet. 4:10; Rö. 12:4-8; 1. Kor. 12:7; Eph. 4:11-13, 16; 2. Kor. 8:7).

Wie wird es meine Beziehung mit dem Vater und Jesus Christus vertiefen?

Wie wird sich mein Verhältnis zur Welt verändern?

Was kann ich tun, um für die Gemeinschaft mit Christus würdig zu bleiben? (2. Thes. 1:11, 12).

Die Beschäftigung mit diesen und ähnlichen Fragen hat Auswirkungen auf unser Leben, weil wir dann alles vermeiden werden, was im Gegensatz zur Person Jesu und seinen Worten steht.

Wie wollen wir darauf reagieren, dass Jesus bereit war, für uns zu sterben?

Wir wollen mit Ehrfurcht und Sündenerkenntnis antworten (Off. 1:7).

Wir wollen uns von den Sünden, Leidenschaften und Begierden abkehren (Rö. 6:6, 11-13; Gal. 5:24; Apg. 3:26; Rö. 7:5, 6).

Wir wollen Gott mit Lob und Dankbarkeit antworten (1. Kor. 6:20).

Wir wollen heiligen Dienst darbringen (Rö. 12:1).

Wir wollen unsere völlige Lebensübergabe einhalten (2. Kor. 5:15).

Doch die Geschichte endet nicht mit Jesu Tod und Begräbnis, denn was als nächstes geschah, sollte alles verändern:

Jesus starb nicht nur für uns, sondern er wurde auch auferweckt und kehrte einige Zeit später zu seinem Vater in den Himmel zurück (Mat. 28:5, 6; Eph. 1:20-23).

Erst die Auferstehung und Rückkehr in den himmlischen Bereich ermöglichten es Jesus, als Hoher Priester und Fürsprecher zu wirken (Heb. 1:3; 7:25; 10:19-22; 1. Joh. 2:1).

Jesu Tod *und* Auferstehung machen unsere Gerechtersprechung durch Glauben erst möglich (Rö. 4:24, 25; Joh. 16:10; 1. Pet. 3:21).

Die Auferstehung Christi ist zudem auch eine Garantie für unsere Hoffnung (2. Kor. 4:14; Rö. 8:11; 1. Thes. 4:14; 1. Kor. 15:20-23; Php. 3:20, 21; Rö. 6:4, 5; 1. Pet. 1:3-5).

Die Auferstehung gründet unsere Verbundenheit mit Christus und Gott (Kol. 2:12; 3:1-4; Eph. 2:6; Kol. 3:1-3).

Ja, die Auferstehung Christi macht uns erst des ewigen Lebens wirklich gewiss (Joh. 11:25, 26). Kein Wunder, dass Christi Auferstehung das zentrale Thema in der Verkündigung der Apostel war (1. Kor. 15:12 ...; 2. Tim. 2:8).

„... **und ihr werdet Zeugen von mir sein** ... bis zum entferntesten Teil der Erde“ (Apg. 1:8) – diese Aussage gehörte zu den letzten übermittelten Worten Jesu hier auf unserem Planeten. Vers 9 fährt fort: „Und nachdem er diese Dinge gesagt hatte, wurde er, während sie zuschauten, emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, von ihren Augen hinweg.“

Die Herzen seiner Jünger waren trotz des Abschieds voll Freude (Luk. 24:52), weil sie wussten, dass sie zu ihm gehörten und dass er zurückkommen würde. Tief berührt von seinen segnenden Worten (Luk. 24:51) und voller Dankbarkeit begannen sie damit, Jesus mit der Kraft des Heiligen Geistes (Luk. 24: 49) überall zu bezeugen, indem sie sein Leiden und Sterben, seine Auferstehung sowie nötige Reue zur Vergebung der Sünden predigten (Luk. 24:46, 47).

Auch wir haben Aufgaben bis zur Wiederkunft Christi willig zu erfüllen:

Aus Liebe zu Jesus leben wir nicht mehr für uns selbst, sondern für ihn (2. Kor. 5:14, 15).

Wir wollen seinen Tod verkündigen, bis er wiederkommt (1. Kor. 11:26).

Wir wollen sorgfältig in den Schriften forschen und darüber nachdenken (Apg. 17:11; Luk. 10:39).

Wir wollen voller Eifer die frohe Nachricht über den Christus verkündigen (1. Pet. 3:15; Rö. 1:15, 16; Gal. 1:6-9; 3:1; Apg. 23:11; Rö. 10:9).

Wir wollen uns als seine Jünger erweisen und viel Frucht tragen (Rö. 7:4; Joh. 15:1-8).

Wir wollen ihm in allem gewissenhaft nachfolgen (Joh. 21:22; Luk. 9:23; Joh. 13:15, 16).

Wir wollen uns von Sünde fernhalten (Rö. 6:12-18; Heb. 12:1; 1. Joh. 3:6, 9).

Wir wollen eifrig für vortreffliche Werke sein (Eph. 2:10; Tit. 2:14; 3:8; Kol. 1:10; Heb. 13:16).

Wir wollen den Dienst der Versöhnung als Gesandte an Christi Statt ausführen (2. Kor. 5:18-21; Apg. 26:16-18; Eph. 6:19, 20).

Wir wollen uns für die Wiederkunft Christi bereithalten und wachsam sein (Tit. 2:13; Mat. 24:44; Luk. 12:36; 1. Thes. 1:10; 3:13; 4:17, 18).

Wir wollen uns verantwortungsvoll um die uns von ihm übertragenen Aufgaben kümmern (Luk. 19:13; Rö. 15:16).

Wir wollen an dem, was wir von ihm bekommen haben, festhalten (Off. 2:25; Php. 2:16).

Wir wollen uns in Geduld üben und unser Herz befestigen (Jak. 5:8).

Wir wollen nicht nachlassen, sondern trotz Drangsal unseren Blick auf die ewigen Dinge gerichtet halten (2. Kor. 4:16-18; Php. 3:13, 14).

Wir wollen uns als heilig erweisen (Heb. 13:12, 13; 1. Pet. 2:9; 2. Kor. 6:15, 17; Rö. 6:22).

Wir wollen anderen helfen, ins Licht zu kommen (Joh. 8:12; 12:36; Php. 2:15; 1. Joh. 1:5-7).

Wir wollen uns durch nichts von der Liebe des Christus trennen lassen (Rö. 8:35-39).

Gemäß Matthäus 26:29 sagte Jesus am Ende seiner Feier:

„Ich werde von nun an von diesem Erzeugnis des Weinstocks nicht mehr trinken bis zu jenem Tage, an dem ich es mit euch **neu** trinken werde im Reiche meines Vaters“ (*Menge-Übersetzung*).

Vergegenwärtigen wir uns daher noch kurz abschließend, dass durch das, was Jesus und sein Vater für uns taten, **neue Realitäten** im Leben eines wahren Christen ins Dasein kamen:

„Daher, wenn jemand **in Christus** ist, so ist er eine **neue Schöpfung**; das Alte ist vergangen, siehe, **Neues** ist geworden“ (2. Kor. 5:17, *Elberfelder*). Der Christ hat einen **neuen Stand**: „in Christus“.

Der Christ hat eine **neue Geburt** erlebt (Joh. 3:3, 5, 7).

Der dauerhafte Segen des **neuen Bundes** fließt auch Heidenchristen innerhalb der Ekklesia zu (Jer. 31:31-34; 1. Kor. 11:25; 1. Pet. 2:9, 10; Heb. 8:9; 9:15, 19; 10:16, 29-31; 12:24; 13:20).

Er hat **neues Leben** empfangen (Rö. 6:4; Eph. 4:17; 2. Kor. 5:15).

Er besitzt ein **neues Herz** (Hes. 11:19).

Er hat einen **neuen Geist** empfangen (Hes. 36:26, 27).

Er hat eine **Neuorientierung seines Denkens** (Kol. 3:1, 2; Rö. 12:2).

Er hat **geistigen Hunger**, wie ein **Neugeborener** begierig ist nach Milch (1. Pet. 2:2).

Er hat eine **neue Liebe**: durch den Heiligen Geist (Rö. 5:5).

Er hat einen **neuen Antrieb**: Liebe (2. Kor. 5:14).

Er geht einen **neuen Weg** (Heb. 10:20; 2. Kor. 5:7).

Er hat **neue Aufgaben**: Gesandter an Christi Statt (2. Kor. 5:20).

Er ist eine völlig **neue Person** (2. Kor. 4:16; Kol. 3:10).

Er wird ein **neues Lied** singen (Ps. 40:3; Off. 14:3).

Er wird in einer **neuen Stadt** leben, in einem neuen Zuhause (Off. 21:1-5; 2. Kor. 5:1; Joh. 14:2; 17:24).

Er wird **neue Namen** erhalten (Off. 2:17; 3:12).

Er hat eine **neue Gemeinschaft** und **neue Familie** (Joh. 17:21; 1. Joh. 1:3; Joh. 11:51, 52; Rö. 8:14-17).

Er steht unter einem **neuen Gebot** (Joh. 13:34; 1. Joh. 2:7-11).

Schluss:

„Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe aus den Toten heraufgeführt hat durch das Blut eines ewigen Bundes, unseren Herrn Jesus, vollende euch in allem Guten, damit ihr seinen Willen tut, indem er in uns schafft, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen“ (Heb. 13:20, 21, *Elberfelder*).

Weitere Themen hier: www.Christusbekenner.de